



In der Heizzentrale im Keller des Kreiskrankenhauses Weilburg: Wenn Geschäftsführer Thomas Schulz sich die Berechnungen für die Energiekosten anschaut, dann wird er ziemlich nachdenklich. Die stark steigenden Preise für Gas und Strom können die heimischen Kliniken nicht einfach umlegen. Sie brauchen Hilfe. Foto: Jürgen Vetter

# Kliniken leiden unter Energiekosten

Heimische Krankenhäuser können die stark steigenden Preise für Gas und Strom nicht abfedern oder umlegen

Von Jürgen Vetter

**LIMBURG-WEILBURG.** Krankenhäuser sind lebenswichtig. Und für den Betrieb der Kliniken ist Energie lebenswichtig. Viel Energie. Stark ansteigende Preise für Gas und Strom machen deshalb auch den ohnehin bereits stark belasteten heimischen Krankenhäusern zu schaffen. Einfach eingespart werden kann dort nur wenig. Die höheren Energiekosten können auch nicht einfach umgelegt werden.

Erdgas ist der wichtigste Energielieferant im Kreiskrankenhaus Weilburg. Jährlich werden davon dort rund 4,5 Millionen Kilowattstunden benötigt. Dank eines langfristigen Vertrags mit den Weilburger Stadtwerken habe man 2021 dafür 240.000 Euro gezahlt - noch machbar, aber 30 Prozent mehr als im Jahr davor, berichtet Thomas Schulz.

**Jeder Cent mehr beim Gaspreis hat Auswirkungen**

Der Blick auf die momentanen Gaspreise treibt dem Geschäftsführer des Kreiskrankenhauses Sorgenfalten auf die Stirn, denn: „Ein Anstieg des Gaspreises um nur einen einzigen Cent würde uns hier im Jahr 45.000 Euro mehr kosten.“ Und Schulz weiß, dass es längst nicht bei einem Cent Erhöhung bleiben wird.

Dazu kommt ein Strompreis, der wahrscheinlich ebenfalls deutlich ansteigen dürfte. 2,7 Millionen Kilowattstunden Elektrizität hat der Betrieb der Weilburger Klinik im Jahr

2021 benötigt. Dafür mussten 640.000 Euro berappt werden.

Im St.-Vincenz-Krankenhaus in Limburg geht man von zusätzlichen Energiekosten von 750.000 Euro alleine in diesem und mindestens weiteren 1,5 Millionen Euro im kommenden Jahr aus. Dazu kämen die ohnehin zu schulternden starken Anstiege bei Personal- und Sachkosten, führt Guido Wernert aus, der Geschäftsführer der Krankenhausgesellschaft St. Vincenz Limburg.

Er sagt: „Kein Krankenhaus kann diese Preissprünge aus eigener Kraft tragen. Und anders als Wirtschaftsunternehmen können wir diese Kosten nicht direkt eins zu eins an die Patienten weitergeben, denn unsere Preise sind gesetzlich reglementiert und können nicht, wie an der Tankstelle, nach Bedarf erhöht werden.“

Nach fast drei herausfordernden Corona-Jahren sehen sich die Krankenhäuser angesichts großer finanzieller Sorgen aktuell nicht genügend



„  
**Die Politik muss jetzt handeln. Sie muss die Krankenhäuser, das Rückgrat unserer Gesundheitsversorgung, unbedingt unterstützen!**“

Guido Wernert, Geschäftsführer der Krankenhausgesellschaft St. Vincenz (Archivfoto: St. Vincenz)

unterstützt, kritisiert Guido Wernert. Auch Thomas Schulz zeigt sich ziemlich enttäuscht. Er sagt: „Wenn ich mir die Entlastungspakete anschau, dann finde ich schon, dass wir nicht den Stellenwert in der Diskussion genießen, den wir genießen sollten.“

Schulz weist außerdem darauf hin, dass die Kliniken nur sehr wenige Möglichkeiten hätten, ihre Energieverbräuche deutlich zu reduzieren. So könne man nicht einfach in Operationssälen, Patientenzimmern oder anderen Bereichen, in denen Patienten liegen oder behandelt werden, die Temperatur auf 19 Grad senken. Aus Hygienegründen sei eine Absenkung der Heißwassertemperatur dort ebenfalls ausgeschlossen: „Da haben wir keinen Spielraum.“

Die Temperatur könne hauptsächlich in den Bürotrakten gesenkt werden. Doch dies mache in der Gesamtbilanz leider nur sehr wenig aus. Ähnlich sei es beim

Stromverbrauch. Weder die Bürocomputer, noch die Beleuchtungen überall in den Gebäuden würden dort den Ausschlag geben. Die absoluten Großverbraucher seien die Diagnosegeräte wie MRT-, CT- oder Röntgengeräte. Und genau die würden ohnehin nur dann genutzt, wenn es medizinisch angeraten ist.

**Schlechte Wärmedämmung erhöht die Energiekosten**

In Weilburg komme hinzu, dass das Krankenhausgebäude ziemlich alt und alleine schon deshalb nur unzureichend mit Wärmedämmung ausgestattet sei. Moderne Krankenhausgebäude würden da im Vergleich sehr viel besser abschneiden, sagt Schulz - vielleicht auch schon mit Blick auf den geplanten Klinikneubau in Weilburg.

Der Geschäftsführer des Kreiskrankenhauses Weilburg hofft, dass die politisch Verantwortlichen die Kliniken nicht im Regen stehen lassen.

Guido Wernert fordert in diesem Zusammenhang so schnell als möglich einen Inflations- und Mehrkostenausgleich. Der Geschäftsführer des St.-Vincenz-Krankenhauses schaut mit Sorge auf die explodierenden Kosten und befürchtet Zusammenbrüche: „Nicht wenige Kliniken werden komplett vor dem Aus stehen.“ Deshalb appelliert er: „Die Politik muss jetzt handeln. Sie muss die Krankenhäuser, das Rückgrat unserer Gesundheitsversorgung, unbedingt unterstützen!“

## DEUTSCHE KRANKENHAUSGESELLSCHAFT WARNT VOR PLEITEWELLE

► Die Deutsche Krankenhausgesellschaft (DKG) befürchtet eine Pleitewelle bei den Kliniken in der Bundesrepublik. Stark ansteigende **Energiekosten** und dazu deutlich höhere Kosten für **Medizinprodukte, Arzneimittel, Lebensmittel und Dienstleistungen** würden sich schnell zu Kostensteigerungen in Milliardenhöhe summieren, die nicht gedeckt seien. Insolvenzen würden die Folge davon sein.

► Die Vorschläge der Expertenkommission der Bundesregierung zu einer Energiepreisbremse könnten diese **Insolvenzgefahr** nicht bremsen, kritisiert Gerald Gaß, der Vorstandsvorsitzende der DKG. Er sagt: „Die Vorschläge der Kommission bringen möglicherweise im kommenden Jahr eine **gewisse Entlastung** für einige Kliniken bei den Energiekosten. Das kann aber weder die aktuelle Insolvenzgefahr bannen,

noch gelingt es damit, den Krankenhäusern flächendeckend aus den roten Zahlen zu kommen.“

► In diesem und im kommenden Jahr würde bei den Krankenhäusern in Deutschland eine **Finanzierungslücke** von insgesamt 15 Milliarden Euro auftreten, schätzt die DKG. Die handelnden Personen auf der politischen Ebene müssten deshalb schnell Hilfe organisieren und so drohende **Klinikschießungen** verhindern.